

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde und Interessierte,

abends, wenn wir unsere Kinder zu Bett bringen, sprechen wir über den vergangenen Tag: „Was hat der Tag für dich gebracht?“ frage ich. „Was war gut? Was hat dir Freude gemacht?“ Ich möchte den Blick für das schärfen, was unser Leben lebenswert macht, was uns aufbaut, was uns glücklich macht.

Einen solchen Satz hätte Jesus sagen können. Es ist ein Satz, der entlastet, denn längst nicht jeder Tag ist ein Tag der Ernte. Der Bauer erntet im Sommer und im Herbst und nicht schon im Frühling.



Aber ganz leise schwingt in der Frage „Was hat der Tag für dich gebracht?“ etwas für unsere Gesellschaft so Typisches mit, etwas, was ich gar nicht gerne mag. Es ist die Frage nach dem Ertrag des Tages. „Was hat es gebracht?“ meint auch: „Was steht unter dem Strich?“ ... Leichtes Unwohl meldet sich. Bemisst sich der Wert eines Tages wirklich nach seinem Ertrag? Bemisst sich mein Tun, mein Leben nach dem, was ich an Erfolgen als „Ernte“

habe einfahren können? Nein, das möchte ich nicht vermitteln.

Der Schriftsteller Robert L. Stevenson springt mir bei: „**Beurteile einen Tag nicht danach, welche Ernte du am Abend eingefahren hast, sondern danach, welche Samen du gesät hast.**“

An manchen Tagen bin ich wie der Bauer in der sommerlichen oder herbstlichen Erntezeit: erfüllt, glücklich, weil ich spüre,

dass etwas gelungen ist und meiner Hände Arbeit gute Frucht gebracht hat. Eine Ernte einzufahren tut wirklich gut.

Nicht selten fühle ich mich wie ein „Bauer im Winter“. Ich tue, was möglich ist und anliegt. Ansonsten ist um mich herum Stillstand. Und dann gibt es Momente oder Ereignisse, die mir heilig sind, weil sie mich wie der

„Bauer im Frühjahr“ fühlen lassen: Wenn ich ein heilsames Gespräch führen, einen Gebeugten aufrichten oder eine Konfirmandenstunde neues Denken anregen konnte. Wenn eine Begegnung Kreativität und Elan geweckt hat und ich ganz bei dem war, was ich getan habe. Für solche Momente danke ich Gott. Sie geben

Mk 4, 26-29

Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht, wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.

meinem Leben Sinn, denn ich habe das Gefühl, ein wenig zum Wachsen des Gottesreiches beigetragen zu haben.

Aber ich mache mir nichts vor: Das heilsame Gespräch macht erlittene Verletzungen nicht ungeschehen.

Der Aufgerichtete wird sich in der nächsten Krise wieder beugen. Die bewegende Konfirmandenstunde wird vergessen werden. Kreativität und Elan haben im Gewohnheitstrott und in Bedenkenträgerei mächtige Opponen-

ten. Und — das muss ich mir als Pastor immer wieder sagen — das Wachsen des Gottesreiches liegt ausschließlich in Gottes Hand.

Eben die Momente oder Ereignisse, die mir heilig sind, sind keine Ernte. Sie sind Samen, gesetzt in die Spur meines Tagewerkes. Alles, was bewusst geschieht, hinterlässt Spuren. Und in diesen Spuren wird ein Same ausgesät, der irgendwann ein-mal aufgehen wird in den Her-

zen der Menschen, denen ich begegnet bin, zu denen ich gesprochen, für die ich gearbeitet und mich eingesetzt habe.

Wenn ich am Abend auf den Tag zurückschaue, dann möchte ich mich nicht mehr nur fragen: Was

hat der Tag gebracht? Ich möchte mich auch fragen: Hast du heute aufrecht und bewusst gelebt? Hast du gesagt, was du gedacht hast? Hast du das Leben wahrgenommen, wie es ist? Hast du durch dein Handeln eine Spur in dieser Welt hinterlas-

sen? Dann kann es sein, dass du einen guten Samen gesetzt hast. Und vielleicht wächst daraus ein wenig der Herrlichkeit und Wirklichkeit Gottes hervor.

Dieses wünsche ich uns allen, liebe Leserinnen und Leser, und unserer Gemeinde. Gott gebe unserem Mühen das Gelingen.

Ihr Pastor
A. Wackernagel



Paradiesgarten geht in konkretere Planung

Seit über einem Jahr arbeiten die Pfadfinder auf die Anlage ihres Paradiesgartens hin. Verschiedene rechtliche Fragen galt es zu klären. Nun ist es soweit, dass das Pfadfindergelände angelegt werden soll. Eine Gartenbau-firma hilft bei den Planungen. In den Herbstferien soll die erste Erde bewegt werden. Ende Oktober soll dann der Rasen angesät werden, damit der Garten im Frühjahr begehbar ist.



Vermessung der Fläche

Für die Umsetzung des Projektes brauchen wir viele, viele Hände, die mit anfassen. Es haben sich schon Eltern gemeldet, die Wasserleitungen verlegen und einen kleinen Paradiesteich anlegen könnten. Ein Vater hat 50 Apfelbäu-

me veredelt und stellt diese dem Paradiesgarten zur Verfügung. Einige Zusagen der Mithilfe haben wir also.

Nun brauchen wir noch etwa 10-15 Erwachsene, die bei der groben Anlage des Gartens mithelfen würden. Besonders für die Erdarbeiten suchen wir noch jemanden, der einen **Frontlader** fahren oder mit einem „**Rüttler**“ arbeiten könnte. Vielleicht haben Sie, liebe Eltern, noch andere Talente, die Sie einbringen könnten? Oder Sie haben überzählige **Gartengeräte**, die Sie den Pfadfindern spenden möchten? Dann wäre es wunderbar, wenn Sie mich anrufen könnten (04337-337).

Ich grüße Sie und euch alle, Ihr und euer A. Wackernagel.

Neue Antependien in Weiß für die St. Georgkirche

Ich hätte nicht gedacht, wie viele Weißtöne es gibt. Der Quilt-Kreis in unserer Gemeinde um Elke Mentz hat neue, weiße Antependien (zu deutsch Vorhänge) für den Altar, die Kanzel und das Lesepult gefertigt.



Zu den Christfesten werden Sie zu bewundern sein, das nächste Mal zum Ewigkeitssonntag, danach wieder in den Weihnachtstagen, zu Epiphanias, Gründonnerstag, Ostern, Himmelfahrt und schließlich Trinitatis,

dem Dreifaltigkeitsfest. Auch an Beerdigungstagen werden weiße Antependien gelebt hinzuweisen. Pastor Wackernagel bedankte sich mit äußerst bunten Blumensträußen bei den Damen, die die Antependien künstlerisch entworfen und gefertigt hatten, von links nach rechts: Elke Rohwer, Inge Kühl, Frauke Rohwer, Grete Rohwer, Elke Mentz, Grete Bock und Marga Schwager. Marga Korthals, die nicht abgelichtet werden konnte, gehört ebenfalls zu Quiltkreis.



Eine Quizfrage: Einen Tag vor Karfreitag feiern Christen die Einsetzung des letzten Abendmahles. Da es sich um ein Christfest handelt, werden **weiße Antependien** aufgehängt. Trotzdem heißt dieser Festtag „Grün-Donnerstag“.

Warum nur?

Bitte senden Sie Ihre Antworten an kirche-jevenstedt@t-online.de oder geben Sie Ihre Lösung schriftlich im Kirchenbüro ab. Der Gewinner erhält eine Flasche Weißwein „Grüner Silvaner“.

Liebe Gemeinde,
mit einem freudigen und zugleich traurigen
Herzen schreibe ich Ihnen diese Zeilen. Im
Sommer hat sich für mich beruflich eine
neue Tür geöffnet, die ich dieser Tage
durchschreiten konnte. Der Vorstand des
Kirchenkreises Ostholstein hat mich mit
Wirkung vom 1. März 2010 auf die Stabs-
stelle für Gemeinde- und Personalent-
wicklung gewählt. Dieses hat gravierende
Folgen für mich und meine Familie und
natürlich unsere Kirchengemeinde. Voller
Worte neu zu Regeln sein, besonders da
Frau Pastorin Boysen ab Februar in den
Mutterschutz gehen wird. Ich werde das
mit Mühe tun, um den Übergang
konstruktiv zu gestalten. Die Konfirmationen
werden beispielsweise für Jevenstedt wie
geplant ablaufen. Für die Vertretung
im Bezirk 2 suchen wir nach Lösungen.
Auch wenn manche personelle Arbeitinge-
schänket sein wird, alle Jevenstedt die
lebendige Gemeinde bleiben, die sie ist.
Gott segne uns alle auf unserem Weg!
Ihr Pastor A. Wackernagel